

C'est la loi de Trajan, de Socrate, et la vôtre,
De ce culte éternel dont la nature est l'apôtre.

(Poëme sur la loi naturelle.)

Knüpfen wir hier wieder an das zu Beginn dieses Capitels Gesagte an. Voltaire's Gott, sagten wir da, sei der Gott des physico-theologischen und moralischen Beweises. In dem oben bezeichneten Sinne denkt sich Voltaire Gott als Urheber und Herrn der sittlichen Weltordnung. Gott stattet den Menschen mit seinen physischen, intellectuellen und moralischen Anlagen aus und stellt ihn in den Zusammenhang der Dinge hinein. Weder menschliche Bosheit, noch Heiligkeit veranlassen Gott irgendwie, in den natürlichen Ablauf der Dinge einzugreifen, und wäre es auch, um zu strafen oder zu lohnen. Dessenungeachtet und trotz seines Kampfes gegen die dogmatische Annahme eines, vom Leibe abtrennbaren, unsterblichen Seelenwesens will Voltaire den Glauben an eine Vergeltung nicht fahren lassen.¹ Das Böse straft sich eben, da besondere Eingriffe, Himmel und Hölle ausgeschlossen sind, nach göttlicher Anordnung von selbst: es erhebt sich die Stimme des Gewissens.² Wäre die Welt nicht so böse, so wäre sie nicht so unglücklich.³

¹ Il faut reconnaître un Dieu rémunérateur et vengeur, ou n'en point reconnaître du tout . . . Ou il n'y a point de Dieu, ou Dieu est juste. (Homélie sur l'athéisme, 1767.) — Tout le monde rit aujourd'hui de votre enfer . . . mais personne ne rirait d'un Dieu rémunérateur et vengeur . . . en ignorant l'espèce des châtimens et des récompenses, mais en étant persuadé qu'il y en aura, parce que Dieu est juste. (Dîner de Comte de Boulainvilliers, 3^{me} entretien.)

² Sophronisme et Adelos (1766). — Art. Conscience. — Tout ce que je puis vous dire, c'est que, si vous avez commis des crimes en abusant de votre liberté, il vous est impossible de prouver que Dieu soit incapable de vous en punir. (Histoire de Jenni, c. 10.) — Ueber die Fortdauer nach dem Tode, die Art und Weise derselben lässt sich nach Voltaire's Ansicht nichts ausmachen. Jedenfalls ist es, wie die Geschichte zeigt, eine praktische Annahme von grossem Werthe, an eine Belohnung und Bestrafung über das Diesseits hinaus zu glauben. Vgl. Strauss, Voltaire. (G. W. XI, 167 ff.) Das letzte Wort behält denn auch bei Voltaire die ‚praktische Vernunft‘. Man könnte auch sagen, Voltaire bestand auf der Möglichkeit einer Vergeltung in einem möglichen Jenseits, gerade weil er in der Unsterblichkeitsfrage Skeptiker blieb.

³ Je voudrais qu'on examinât quel siècle a été le plus fécond en crimes et par conséquent en malheurs. (Derniers remarques sur Pascal, 99.)